



*Die Freuden des Lesens im Freien sind begrenzt.
Es darf nicht regnen, nicht kühl werden,
und man sollte auch nicht auf einer Ameisenstraße lagern
oder zwischen Blüten, die die Hummeln lieben...
In Europa sind die Straßen zu dicht, in Afrika blendet das Licht
und stört die Hitze, im indischen Monsunregen lösen sich die Bücher auf!*

(Aus: „Wieso Bücher?“. Berlin: Wagenbach, 1994)

Nicht jede und jeder wird obigem Zitat in seiner Gänze zustimmen – dennoch ist nicht von der Hand zu weisen, dass Bücher (und andere Medien) ein geeignetes Gebäude und Ambiente brauchen, um allen Lese- und Informationshungrigen in angemessener Weise präsentiert und zur Verfügung gestellt werden zu können.

Bibliotheken sind zudem – gerade in kleineren Gemeinden – meist nicht nur Informationszentrum und Fundgrube von Unterhaltungsliteratur, sondern der kommunale Treffpunkt und eine Stätte zahlreicher und vielfältiger kultureller Veranstaltungen, von der Lesenacht für Kinder bis zum Kammerkonzert für Freunde klassischer Musik.

Wie nun ein „Bibliothekshaus“ beschaffen sein sollte, um all diesen Aspekten gerecht zu werden, und was es bei der Planung zu beachten gilt, soll der folgende Artikel aufzeigen.

Ein langer Weg mit vielen Stolpersteinen... Bau und Einrichtung von öffentlichen Bibliotheken

Die Bibliothek als öffentlicher Ort

Die Bibliothek ist in ihrem Einzugsgebiet ein öffentlicher Ort unter vielen. Um ihre Attraktivität zu steigern und zu erhalten, sind

- ein zentraler Standort bzw. in kleineren Gemeinden die räumliche Nähe zur Schule,
- ein einladendes Gebäude,
- eine ansprechende Präsentation der Angebote,
- eine gute Führung,
- den Zielgruppen entsprechende Öffnungszeiten,
- ein auf die Zielgruppen abgestimmter, aktueller Bestand,
- eine auf die Zielgruppen ausgerichtete Veranstaltungstätigkeit und
- eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

Die Bibliothek bekommt neue Räumlichkeiten

Die beteiligten Partner

An der Planung einer Bibliothek sollten folgende vier Akteure beteiligt sein, die teilweise sehr unterschiedliche Standpunkte vertreten:

- der **Träger**, der für die Finanzierung Sorge trägt,
- der **Architekt**, der für die Gestaltung verantwortlich ist,
- die **Bibliotheksmitarbeiter/innen**, die ihre Erfahrungen aus der Praxis mitbringen und eine funktionale Lösung anstreben, da sie später in der neuen Unterkunft arbeiten werden und
- das **Amt für Bibliotheken und Lesen**, das bibliotheksfachliche Überlegungen einbringt und häufig die vermittelnde Rolle zwischen den recht unterschiedlichen Partnern übernimmt. Die Einbeziehung des Amtes ist insofern sinnvoll, da die unmittelbar Beteiligten oft wenig bis keine Erfahrung in diesem Bereich aufweisen können, die Fachstelle aber ihrerseits entsprechende Kenntnisse durch Fortbildung und durch die Begleitung verschiedener Projekte erworben hat.

Für alle an der Planung beteiligten Personen ist es wichtig und sinnvoll, gelungene Beispiele von Bibliotheken in ähnlicher Größenordnung anzuschauen, um sich ein Bild davon zu machen, auf welches Ergebnis man hinarbeiten möchte. Die **Funktionalität** muss bei der Planung einer Bibliothek in jedem Fall die erste Rolle spielen.

Der Leitfaden

Der Leitfaden bildet die Grundlage für die Planung der zukünftigen Bibliothek. Der Träger kann dadurch die Kosten grob abschätzen, für den Architekten bildet er den Rahmen, der unbedingt einzuhalten ist und für die Bibliotheksmitarbeiter/innen dient er als Argumentationsgrundlage, damit die Funktionalität nie aus den Augen verloren wird. Er sollte – ausgehend von einer Analyse des Ist-Zustandes der bestehenden Bibliothek – folgende Angaben enthalten:

- Funktion der Bibliothek im Einzugsgebiet (z. B. kommunaler Treffpunkt, literarisch-kultureller Ort, Informationszentrum)
- Stellung der Bibliothek im Bibliothekssystem (Hauptsitz/Zweigstellen, zentrale Funktion auf Bezirksebene)
- Personalbedarf
- Öffnungszeiten
- Hauptzielgruppen und Schwerpunkte der Bibliothek

Das Raumprogramm

Das Raumprogramm ist der erste Schritt der **flächenmäßigen** Erfassung und **Einteilung** des zu bauenden Gebäudes und dient dem Architekten als Grundlage zur Erstellung seiner Pläne und zur Berechnung der Baukosten.

Der Flächenbedarf für die einzelnen Bereiche ist abhängig von:

- den Medienarten
- der Anzahl der Medien
- der Art der Regale
- den sonstigen Einrichtungsgegenständen
- der Anzahl und Art der Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten
- den sonstigen Angeboten der Bibliothek

Eine Hilfestellung für die Ermittlung des Flächenbedarfs bietet der DIN-Fachbericht Nr. 13 über die „Bau- und Nutzungsplanung von wissenschaftlichen Bibliotheken“ (2. Aufl., 1998).

Das „Bibliothekshaus“

Bibliotheken werden in Neubauten, aber auch in bestehenden Gebäuden untergebracht. Ein Neubau kann genau auf die Bedürfnisse der entsprechenden Bibliothek hin zugeschnitten werden. Aber auch in bereits bestehenden, in

- Zielbestand, Bestandsstruktur, Art des Medienangebots, Präsentation des Bestandes
- geplante besondere Dienstleistungen
- erwartete Nutzerzahlen und Entlehnungen, sowie erforderliche Lese- und Arbeitsplätze

Für die Erarbeitung des Leitfadens können verschiedene Quellen herangezogen werden. Die für Südtirol wichtigste Grundlage bildet das **Bibliotheksgesetz** (Landesgesetz vom 7.11.1983, Nr. 41) und die entsprechende Durchführungsverordnung, worin Standards in Bezug auf den Bestand, die Öffnungszeiten, das Personal und die Nutzflächen festgeschrieben sind. Miteinfließen sollen zudem **der aktuelle Stand der bibliotheksfachlichen Diskussion, Erfahrungswerte aus der gebauten bibliothekarischen Umwelt** sowie **bibliothekrelevante gesellschaftliche und technische Entwicklungen**. Wichtig ist auch die Berücksichtigung der **lokalen Voraussetzungen** (► Gemeindeanalyse) und der **Vorstellungen der beteiligten Partner**.

Als Richtwert gilt, dass für **1.000 Medieneinheiten** des Zielbestandes **30 Quadratmeter** Hauptnutzfläche zur Verfügung stehen sollen (vgl. Durchführungsverordnung zum Bibliotheksgesetz). Hierbei sind Lese- und Arbeitsplätze sowie Präsentationszonen bereits mit eingeplant.

Mögliche Bereiche der Bibliothek sind:

- Eingangsbereich
- Ausleihbereich mit angeschlossenem Büro
- Präsentationsbereich
- Zeitschriftenbereich
- Kinderbereich
- Jugendbereich
- Erwachsenenbereich
- Veranstaltungsbereich
- Magazin
- Sonstige Räume (z. B. WC, Abstellräume)

manchen Fällen denkmalgeschützten Gebäuden kann sich für die Bibliothek eine gute Lösung mit einer ganz besonderen Atmosphäre ergeben. Sind jedoch erhebliche Kompromisse notwendig, ist eine solche Lösung abzulehnen.



Größere Bibliotheken werden in der Regel in einem eigenen Gebäude untergebracht, kleinere Bibliotheken nutzen zusammen mit anderen Einrichtungen ein Mehrzweckgebäude oder werden in der Schule untergebracht und als kombinierte Bibliotheken geführt. Die Mehrfachnutzung wirkt sich durch die räumliche Nähe zu

anderen Institutionen durchaus positiv aus. Auf jeden Fall soll es in kleineren Gemeinden vermieden werden, mehrere Bibliotheken parallel zu führen.

Generell gelten für das „Bibliothekshaus“ die folgenden mittlerweile schon etwas in die Jahre gekommenen, aber immer noch gültigen zehn „**Faulkner-Brownschen-Gesetze**“, die in der Fachwelt nicht unumstritten sind:

flexibel	wenig Wände, Stützen in regelmäßigen Abständen, gleichmäßig hohe Deckenbelastbarkeit, leicht an Veränderungen anzupassende Heizung, Belüftung und Beleuchtung, flexible Verkabelung
kompakt	möglichst kurze Wege von Benutzern, Personal und Medien. Idealform des Gebäudes: Kubus
zugänglich	zentrale Lage, bequemer und einladender Eingang, gutes Leitsystem im Innern, klare Wege, behindertengerecht
erweiterungsfähig	spätere Vergrößerungen sollten problemlos möglich sei
veränderbar	Bereiche sollten später leicht umgestellt werden können
gut organisiert	gute Verbindung zwischen Benutzern, Personal und Medien, leichte Zugänglichkeit zu den Medien und sonstigen Dienstleistungen der Bibliothek
bequem	frische und konstante Temperatur und Feuchtigkeit, gute Beleuchtung
konstant gegenüber Umwelteinflüssen	konstante Stärke von Beleuchtung, Heizung, Kühlung, Lüftung und akustischen Bedingungen
sicher	Diebstahlsicherung, Sicherheit der Benutzer beim Aufenthalt im Gebäude, Sicherheit gegenüber Bränden und Überflutung
wirtschaftlich	Bibliothek mit geringstem finanziellen und personellen Aufwand zu bauen und zu unterhalten

Bibliotheken einrichten

Die Vielfalt der Angebote einer Bibliothek erfordert eine Einrichtungsplanung, die die Nutzungsbereiche deutlich erkennbar werden lässt. Die Bereichsgliederung muss im Verhältnis stehen zum Angebot, zur Nutzung und zum Gesamtraum. Übersichtlichkeit, Offenheit und Transparenz sind zu verbinden mit einer klaren Raumgliederung, d. h.

- Verkehrswege und Aufenthaltsbereiche sind klar voneinander abzugrenzen
- Kommunikationszonen sind von Ruhezeiten abzuschirmen
- Rückzugsbereiche für die Benutzer sind notwendig

Außerdem ist auf eine flexible Einrichtung zu achten. Die jederzeitige Veränderbarkeit tritt

in Widerspruch zu einer eindeutigen Gestaltung einzelner Bereiche. Eine gute Planung kann diesen Widerspruch jedoch auflösen, wenn Flexibilität da eingesetzt wird, wo es sinnvoll ist (z. B. Präsentationszonen mit mobilen Möbeln, Bereiche, die bei Bedarf für Veranstaltungen genutzt werden können ...).

Eine funktionale Lösung wird durch eine klare Wegführung, reibungslose bibliotheksinterne Abläufe, die logisch sinnvolle Zuordnung der einzelnen Bereiche (nach dem Prinzip des fallenden Lärmpegels) und Übersichtlichkeit erreicht.

In Südtirol gibt es einige gelungene Beispiele, wo sich das gute Zusammenwirken der vier eingangs genannten Akteure festmachen lässt.

*Verena Pernthaler / Daniela Huebser,
Amt für Bibliotheken und Lesen*